Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 11 (1956)

Heft: 1

Artikel: Von der Lehraufgabe der Schulen : wann wird die Bildung unserer Schulen materialistisch?

Autor: Braumann, Franz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-890791

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gott übte Recht und Gerechtigkeit,
den Elenden und Armen verhalf er zum Recht.

Jeremia 22, 15

Warum haben wir mehr Respekt vor den Fachleuten, Wirtschaftstechnikern, Bankmännern und Unternehmern als vor dieser grundlegenden Ordnung der Bibel? Hinter allem Leben steht schließlich der, der diese Grundlagen und Ordnungen schuf. Das Licht der Vernunft bleibt Finsternis, wenn nicht diese Ausrichtung vor Gott erfolgt. Wo Gott zu kurz kommt, kommt immer auch der Mensch zu kurz. Die Bibel ist nicht auszulegen nach den Programmen und Erkenntnissen der Nationalökonomie; sondern umgekehrt ist zuerst demütig und ehrfürchtig zu fragen, was des Schöpfers Wille sei gegenüber dem Menschen und den Gütern. Nur dieser Ausgangspunkt führt zu fruchtbaren Wirtschaftsnormen. Alles andere ist ein Rudern mit einem Ruder. Die Wirtschaftsgeschichte der letzten Jahrhunderte mit all ihren Experimenten und Praktiken ist die eindrucksvolle Illustration dazu. Den Armen zum Recht verhelfen heißt sauber wirtschaften.

Adolf Maurer

VON DER **Lehraufgabe** DER SCHULEN

Wann wird die Bildung unserer Jugend materialistisch?

Vor kurzem stieg wieder ein Erlebnis aus meiner frühen Jugend vor mir herauf: Es war im letzten Jahr der Volksschule, und der Lehrer bemühte sich gerade, uns halb erwachsenen Bauernkindern, die nur noch mit einem Fuß in der Schule, mit dem andern aber

schon mitten im Bauernleben standen, einen Unterrichtsstoff aus der Naturgeschichte so lebendig wie nur möglich nahezubringen.

Er hatte einen präparierten Feldhasen vor uns hingestellt. Das tote, ausgestopfte Tier erschien uns wenig anziehend und hatte wohl nur im Aeußeren etwas gemein mit dem munteren, flinken Wild auf unseren Wiesen und Feldern. Doch das «lebendige Objekt »hielt einer eingehenden Begutachtung nicht stand, darum mußte eben das ausgestopfte Tier verwendet werden.

«Seht nur einmal, wie vollkommen jedes Organ und jedes Körperglied des Hasen auf seinen Zweck hin geformt ist! Die kräftigen Zähne zermalmen die härtesten Gräser, die langen Ohren fangen den leisesten Laut auf, die starken Hinterläufe retten ihn vor dem schnellsten Verfolger!»

Wir waren fürs erste leicht zu überzeugen. Aber in unseren Bubenköpfen tauchten sogleich wieder neue Fragen auf.

«Zu welchem Zweck kommen die Hasen jeden Abend auf Vaters Kleefeld hinaus und weiden ganze Flächen ab?» fragte mein Nachbar.

Der Lehrer lächelte nachsichtig. «Damit die Hasen eben auf die beste und angenehmste Art satt werden!»

Mein Nachbar schüttelte den Kopf. «Das ist aber kein guter Zweck für den Hasen — dieser macht es, daß er dann totgeschossen wird, sobald sich seine Art zu schnell vermehrt!»

Der gute Lehrer schüttelte unmutig den Kopf. «Du bringst uns nur von der Sache ab! Wir wollen hier nur von dem Zweck aller Glieder des Hasen sprechen und sonst von nichts anderem!»

Mein Nachbar schwieg betroffen. Aber später fragte er mich dann noch leise: «Welchen Zweck hat dann der ganze Hase überhaupt?»

Welchen Zweck? In meinem jungen Hirn wurde es langsam wirr. Das verstand ich ja damals noch nicht, daß bei dem Hasen als ganzem Wesen die Frage nach dem Zweck fehl am Platze war — daß man hier nach einem Geistigen, nach einem Sinn hätte fragen müssen!

Es dauerte noch viele Jahre, bis ich zwischen Zweck und Sinn unterscheiden lernte: der Zweck kann immer nur auf etwas gerichtet sein, das einem größeren Ganzen dient — während der

Sinn das Endgültige, Herrschende sein soll, nach dem sich zuletzt alles ausrichtet.

Jahre nach diesem frühen Schulerlebnis saß ich abermals auf einer Schulbank. Diesmal ging es um meine berufliche, fachliche, bäuerliche Schulung. Mit einem heißen Bemühen drangen wir Bauernburschen, die mitten aus schwerer Arbeit hieher gekommen waren, in das Wissen über die Lebensvorgänge im Boden ein. Und als wir einigermaßen mit den Begriffen der Bodenkunde umgehen konnten, wurde uns der Zweck dieser Kenntnisse klar gemacht: sie anzuwenden, damit der Ertrag aus dem Boden an Pflanze und Frucht gehoben und vermehrt wurde. Denn dann erst hatte alles mühevolle Lernen und ungewohnte Schreiben und Ueben auch einen tatsächlichen, greifbaren und meßbaren Zweck!

Und um was sonst ging es bei allem fachlichen Weiterstreben, als daß es einem Zweck diente: uns sicherer und gewandter in der Ausführung unseres Bauernhandwerkes zu machen! Und wer am gewandtesten war in der Erreichung dieses Zwecks, der gewann die größten Erträge, dem winkte am meisten Erfüllung seiner Wünsche.

So waren auch wir Fachschüler wieder glücklich bei der Frage nach dem Zweck angelangt. Um den Zweck drehte sich doch alles? Auch damals saß ein Banknachbar neben mir. Jedesmal, wenn er eine neue Erkenntnis errungen hatte, lächelte er pfiffig, als wollte er sagen: Wieder ein Mittel zu dem Zweck, den ich doch erstreben will! Jede Erkenntnis will ich ummünzen in Ertrag — in Geld! Und ich fühlte es: Manche, ja eigentlich in einem gewissen Grade ein jeder von uns wurde ein kühlerer Rechner! Und hie und da spürte ich selber eine Verlockung aus der Tiefe: Wer am kühlsten, wer am kältesten zu rechnen vermochte, der gewann die Partie!

Als uns einmal ein Fachlehrer erklärte, wie wir sogar manche Entwicklung unserer Haustiere für unsere Zwecke und zu unserem Nutzen beeinflussen konnten, da erinnerte ich mich wieder des damaligen Erlebnisses mit dem Feldhasen an der Volksschule. Damals hatte ich den Zweck der einzelnen Organe und Glieder für das Tier selber kennengelernt; heute hörte ich von dem Zweck der Haustiere für uns Menschen — da kam mir plötzlich eine Frage auf die Lippen: «Herr Fachlehrer, wir wissen jetzt, welchen Zweck

der Boden, welchen die Pflanze und Tiere alle für uns haben — welchen Zweck hat der Mensch selber überhaupt?»

Ich spürte sofort, daß dies jetzt eine unpassende Frage war. Unser Lehrer lächelte auch nur nachsichtig dazu. «Von einem Zweck kann man da nicht sprechen, eher von einem Sinn — aber das bringt uns nur von der Sache ab! Ich habe nur über den Zweck zu unterrichten, sonst nichts!»

Diese Antwort war kurz und fast ein wenig spöttisch gewesen — doch sie hatte wie ein Blitz, so jäh, das Dunkel in meiner Seele erhellt!

Zweck und Sinn!

Hier um mich herrschte die Frage nach dem Zweck — die Frage nach dem Sinn wurde nicht gestellt! Die Frage nach dem Zweck, nach dem: «Was nützt es uns, was bringt es ein?» befaßte sich stets nur mit der Materie, mit der stofflichen Seite unseres Lebens. Wer diese Frage immer schärfer, immer präziser löste, der stieg immer tiefer in das materialistische Denken hinein, wenn, ja, wenn ihr nicht stets als Gegengewicht die Frage nach dem *Sinn* entgegengestellt wurde!

Von da an betrachtete ich viele Dinge an unserer Fachschule mit neuen Augen. Ich war allerdings älter als die meisten meiner Mitschüler, die alle einmal Bauern werden wollten wie ich auch. Der Eifer des Lernens in ihren Augen bedrückte mich plötzlich. Sie nahmen jedes Wort für die *ganze* Weisheit des Lebens, indes die Lehre von dem Zweck aller Dinge nur die halbe Weisheit und ausserdem die geringere Hälfte war!

Denn hoch über dem Zweck einer jeden Erfahrung an Wissen und ihrer materiellen Auswertung muß der Sinn stehen, den unser Dasein besitzt! Und dieser Sinn erschöpft sich nie im Materiellen, sondern er führt hinüber in ein Geistiges, zu Frieden, zu innerer Ruhe — zu Gott!

Auf die Frage: Wann wird die Bildung unserer Bauernjugend materialistisch, hebt sich nun selber die Antwort ab. Sie wird es dann, wenn eine Schule und eine Lehrart sich im Vermitteln von Kenntnissen und ihrer zweckhaften Auswertung erschöpft, ohne daß die gewonnene Kenntnis der Dinge vertieft wird zu einer Erkenntnis des Sinnes, der in allen Wesen von der unbelebten Natur bis

zum Menschen herauf wohnt. Materialistisch wird die Bildung unserer Jugend dann, wenn der junge Bauer den Boden, die Pflanzen und Tiere immer mehr zu nutzen erlernt und in ihm nicht zugleich auch die Ehrfurcht geweckt wird vor allen Zeugnissen der Schöpfung Gottes. Denn erst diese macht «reich», schenkt Frieden und bindet den jungen Bauer glückhaft fest an seinen Boden!

Erst wenn dies das letzte Ziel alles Lehrens an unseren beruflichen und fachlichen Schulen ist, dann erst erfüllen sie wahrhaft ihre große Lehraufgabe an dem jungen, gesunden Bauerntum der Zukunft!

Franz Braumann

Die Pflege des Schönen im Bauernleben

I.

Der Zeitschrift «Kultur und Politik» ist es nicht darum zu tun, den Blätterwald um eine Publikation zu vermehren. Sie dient auch nicht irgend einer Interessengruppe. Der Ruf «Heraus aus der Not!» könnte Devise dieser, drängendem Helferwillen entsprungenen, Handreichung sein. Jeder Stand, jede Gesellschaftsschicht bedarf heute einer grundlegenden Neubesinnung. *Die Menschheit steht in einer Lebenskrise.*

Damit ist die ganze Größe einer Aufgabe gekennzeichnet, deren Lösung der Mitarbeit aller Gutwilligen bedarf. Sie sollen die Wende der Krise herbeiführen. Dunkle Mächte stemmen sich dagegen, Kampf entbrennt. Die Angreifenden — oft sind es Minderheiten — dürfen ihre Kräfte nicht verzetteln. Darum unsere erste Frage:

Wie steht es um den urtümlichsten Stand, um den Bauern und seine Familie?